

INFORUM

INFORMATIONSDIENST FÜR POLITISCHE ENTSCHEIDER | MÄRZ 2012 | DEUTSCHER DERIVATE VERBAND (DDV)

→ IN DER DISKUSSION

FINANZ-TÜV | 1 – 2

→ PRO & CONTRA

Spitzensteuersatz | 3

→ DATEN & FAKTEN

Die beliebtesten Basiswerte | 3

→ 3 FRAGEN AN ...

... Thomas Wulf | 4

→ WAS IST EIGENTLICH ...

... ein Index-Zertifikat? | 4

→ NACHGEFRAGT

Emittentenbonität im Blick | 5

→ NEWS

Neuwahl des DDV-Vorstands | 5

→ EUROPA

EUSIPA: Die Stimme der Branche
in Europa | 6

→ DDV-PUBLIKATIONEN

Jahresbericht 2011 | 8

→ KURZ & BÜNDIG

Zitat des Monats, Links, Termine | 8

→ IN DER DISKUSSION

FINANZ-TÜV: Auf das Konzept kommt es an



➤ TÜV-geprüft ist das renommierte Qualitätssiegel für technische Sicherheit in Deutschland. Die Autofahrer können sich darauf verlassen, dass ihr Fahrzeug den gängigen Sicherheitsstandards entspricht. Auch für den Privatanleger ist ein so anerkannter und bewährter Standard wünschenswert. Deshalb hat die Regierungskoalition beschlossen, einen sogenannten Finanz-TÜV einzurichten und setzt damit eine entsprechende Vorgabe des Koalitionsvertrags um.

Die anspruchsvolle Produktprüfung soll keine staatliche Institution wie die BaFin, sondern die unabhängige Stiftung Warentest übernehmen. Das ist der Bundesregierung 1,5 Mio. Euro wert. Ein Gesetzgebungsverfahren soll dabei im Laufe des Jahres alle wesentlichen Eckpunkte festlegen. Vor 2013 werden also realistischerweise keine Ergebnisse vorliegen. Daher bleibt genügend Zeit, um eine optimale Ausgestaltung sicherzustellen.

Ein großer Vorteil ist, die Stiftung muss nicht bei Null starten. Bereits heute gibt es Bewertungsagenturen, die anhand von wissenschaftlich fundierten Kriterien Finanzprodukte auf ihr Risiko hin untersuchen. Ein solches Rating hat sich gerade auch bei Zertifikaten bewährt.

In einem ersten Schritt ist unabhängig von der Art des Finanzprodukts in jedem Fall eine Risikobewertung vorzunehmen. Sie umfasst fünf oder sieben Stufen, die von „sicherheitsorientiert“ bis „spekulativ“ reichen. Dabei ist jedem Finanzprodukt die

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

der Anlegerschutz stand auch in diesem Monat bei der Regierungskoalition weit oben auf der politischen Agenda. Sie möchte noch in dieser Legislaturperiode einen Finanz-TÜV einführen. Kein einfaches Unterfangen, aber mit dem richtigen Konzept aller Mühe wert. Wir haben es auch deshalb zum Schwerpunkt dieser Ausgabe gemacht und schon einmal einige Eckpunkte skizziert, die wir für eine erfolgreiche Umsetzung für absolut erforderlich halten.

Darüber hinaus haben wir zwei Bundestagsabgeordnete aus dem Finanzausschuss nach ihrer Meinung zu einer Erhöhung des Spitzensteuersatzes befragt. Wir stellen Ihnen den neuen Generalsekretär unseres europäischen Dachverbands EUSIPA vor und informieren Sie u.a. in unserer Rubrik Daten und Fakten über die zehn beliebtesten Basiswerte in Deutschland.

Wie immer interessiert uns Ihre Meinung, und wir freuen uns über Ihre Rückmeldung unter politik@derivateverband.de

Viel Spaß beim Lesen und erholsame Osterfeiertage wünscht Ihnen

Dr. Hartmut Knüppel
Geschäftsführender Vorstand des DDV

entsprechende Risikokennzahl zuzuordnen. Sie erlaubt es jedem Anleger, sofort zu erkennen, ob ein Produkt seiner individuellen Risikoneigung entspricht oder ob er lieber die Finger davon lassen sollte. Das große Universum der Finanzprodukte erhält so eine erste Struktur, und der Privatanleger kann schon hier eine Vielzahl von Produkten aussondern, die nicht seinem Risikoprofil entsprechen.

In einem zweiten Schritt ist jedes Produkt auf seine wesentlichen Eigenschaften hin zu untersuchen. Hierfür ist ein Kriterienkatalog aufzustellen, der in weiten Teilen für alle Finanzprodukte gleich sein sollte, aber darüber hinaus auch die Besonderheiten einzelner Produktklassen berücksichtigt. Bei Zertifikaten kommen als Kriterien beispielsweise in Frage: Handelsqualität, Bonität des Emittenten, Kosten und Informationsbereitstellung durch die Banken.

Nicht in Frage kommt das Kriterium der Komplexität, mit dem die Stiftung Warentest derzeit teilweise arbeitet. Komplexität ist kein objektiver Maßstab für eine Produktbewertung, sondern rein subjektiv. Entscheidend ist das Risiko eines Produkts. Und um das Risiko eines Produkts zu verringern, muss man manchmal eine höhere Komplexität in Kauf nehmen.

Zweifelsohne ist die große Zahl der zu bewertenden Finanzprodukte eine besondere Herausforderung, der sich die Stiftung Warentest stellen muss. Zumindest für Zertifikate gibt es bereits zwei Bewertungen, die sich bewährt haben. Zum einen das Rating der European Derivatives Group und zum anderen das Rating von Scope. Beide stellen mit ihren Zertifikate-Bewertungen Informationen zur Produktqualität von Zertifikaten zur Verfügung. Sie leisten damit einen Beitrag zur Transparenz und dienen so dem Anlegerschutz.

Die Erfahrung mit der Stiftung Warentest hat gezeigt, dass insbesondere negative Bewertungen von Produkten erhebliche Auswirkungen auf die Nachfrage bei den Anbietern haben.

→ Unverzichtbarer Kompass: Das Zertifikate-Rating

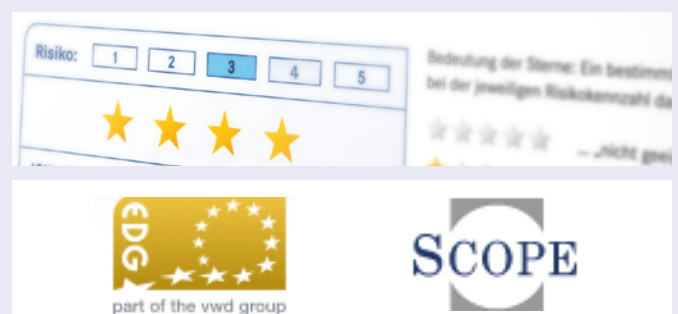
Der Deutsche Derivate Verband hat sich von Beginn an für ein wissenschaftlich fundiertes Rating von Anlagezertifikaten und Hebelprodukten stark gemacht. Es muss die entscheidungsrelevanten Faktoren wie Kosten, Handelsqualität, Emittentenbonität und Informationsbereitstellung beinhalten. Die Produkt-Ratings sind ein Meilenstein auf dem Weg zu noch mehr Produkttransparenz: Als objektiver Qualitätsmaßstab ermöglichen sie dem Anleger, verschiedene Angebote zu vergleichen, das Produktuniversum einzugrenzen und so das jeweils am besten geeignete Finanzprodukt auszuwählen. Diese Ratings bieten Privatanlegern und Kundenberatern gleichermaßen Orientierung und unterstützen sie bei ihren Investitionsentscheidungen. Damit ist das Rating zugleich ein tragendes Element für die effiziente Selbstregulierung des Zertifikatemarkts. Auf der

Anforderungen an einen Finanz-TÜV

- Das Konzept der Produktbewertungen muss wissenschaftlich fundiert sein und dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechen.
- Alle für den Privatanleger zugänglichen Finanzprodukte sollten bewertet werden.
- Jedes Finanzprodukt muss einer Risikoklasse zugeordnet werden. Alle Änderungen der Risikoklasse im Zeitverlauf sollten berücksichtigt werden.
- Die Stiftung sollte auf bereits bewährte Produktbewertungen anerkannter Rating-Agenturen zurückgreifen. Für die Zertifikate sind dies die EDG und Scope.
- Die Stiftung braucht einen wissenschaftlichen Beirat, der die Bewertungssystematik wissenschaftlich weiter entwickelt und außerdem einen Fachbeirat, der sein Expertenwissen für die wichtigsten Finanzprodukte einbringt.

Wenn alle diese Voraussetzungen erfüllt sind – und bis dahin ist noch eine Menge Arbeit zu leisten – dann hat die Bundesregierung mit dem Finanz-TÜV einen weiteren Meilenstein für mehr Anlegerschutz in Deutschland geschaffen. Die Zertifikatebranche ist gerne bereit, diesen Prozess kritisch – konstruktiv zu begleiten.

DDV-Webseite sind die Produktbewertungen ganz einfach zu finden: Unter der Rubrik „Transparenz“ auf das erste Stichwort „Zertifikate-Ratings“ klicken und dort die Wertpapierkennnummer des gewünschten Zertifikats eingeben.



Soll der Spitzensteuersatz in Deutschland erhöht werden?



PRO

Manfred Zöllmer MdB
(SPD)

➤ „Wenn wohlhabende Menschen in diesem Land verlangen, mehr Steuern zu bezahlen, dann wird deutlich, dass es große Probleme mit der Steuergerechtigkeit in Deutschland gibt. Die Einkommens- und Vermögenskonzentration hat in den letzten Jahren extrem zugenommen. Dem reichsten einen Prozent der Deutschen gehören 35,8% des Vermögens. Gleichzeitig sind eine Reihe von Bundesländern und viele Kommunen unterfinanziert. Wir brauchen einen handlungsfähigen Staat, der über gesicherte Einnahmen verfügt. Deshalb ist eine moderate Anhebung des Spitzensteuersatzes für Besserverdienende (49% ab einem Jahreseinkommen von 100.000 für Alleinstehende) ein sinnvoller und notwendiger Beitrag zu mehr Verteilungsgerechtigkeit.“

[Und Ihre Meinung? Schreiben Sie an politik@derivateverband.de](mailto:politik@derivateverband.de)



CONTRA

Dr. Volker Wissing MdB
(FDP)

➤ „Heute zahlen in Deutschland die oberen 5% der Einkommensbezieher rund 42% des gesamten Einkommenssteueraufkommens. Im Vergleich tragen die unteren 50% der Einkommen einen Anteil von 6,2% des Einkommenssteueraufkommens. Starke Schultern tragen viel. Von einem höheren Spitzensteuersatz wären auch Personengesellschaften mit einem Einkommen von mehr als 52.882 betroffen. Nahezu der gesamte Mittelstand, der für den Aufschwung mitverantwortlich ist, wäre in seiner Wettbewerbsfähigkeit eingeschränkt, wodurch Arbeitsplätze gefährdet würden. Ein Blick auf die Entwicklung der Steuereinnahmen zeigt: durch Wachstum und Beschäftigung lassen sich Haushalte besser sanieren als durch Steuererhöhungen.“

Die beliebtesten Basiswerte

➤ Grundlage eines jeden Zertifikats ist der sogenannte Basiswert. Von ihm leitet sich die Wertentwicklung des Zertifikats ab (derivare = ableiten). Grundsätzlich kommen Werte aus unterschiedlichen Anlageklassen als Basiswert in Frage: Aktien, Anleihen, Indizes aber auch Währungen oder Rohstoffe.

Ein Blick auf die Zertifikateanleger in Deutschland zeigt, dass sie großes Vertrauen in die Leistungsstärke der heimischen Industrie haben. Die beliebtesten Basiswerte sind nämlich klassische deutsche Unternehmen. In der Liste der Top 10 der Basiswerte in Deutschland sind mit dem Dax und dem Euro Stoxx 50 zwei Indizes die Spitzenreiter. Danach folgen – neben Gold – gleich 7 deutsche Standardwerte, angeführt von der Deutschen Bank, BASF und Daimler. Ein beachtlicher Anteil aller Zertifikate haben somit einen Basiswert aus den Top 10.

Nebenbei bemerkt: Agrarrohstoffe, die seit einiger Zeit in der Diskussion stehen, spielen als Basiswerte für Zertifikate keine Rolle. Lediglich 0,07 Prozent des Gesamtvolumens aller Zertifikate entfallen auf diese Anlageklasse.

Top Ten der Basiswerte

	Volumen in Mio €
Dow Jones EURO STOXX 50 Price	6.707
DAX Performance Index	3.393
Deutsche Bank AG	703
BASF AG	697
Daimler AG	674
Siemens AG	537
Gold	537
Allianz SE	475
Deutsche Telekom AG	304
Volkswagen AG Vz	287

Stand: 31. Januar 2012
Die Statistik umfasst die Daten von 16 Emittenten, die etwa 90 Prozent des gesamten deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren.

... Thomas Wulf zu seiner neuen Aufgabe als Generalsekretär von EUSIPA



Thomas Wulf ist seit dem 1. Januar 2012 Generalsekretär der European Structured Investment Products Association (EUSIPA)

„Ein Branchenverband muss Standards formulieren“

→ Der Regulierungsdruck in Europa wird stärker. Worauf muss sich die Zertifikatebranche einstellen?

Wir arbeiten an einer Reihe wichtiger Themen. Hierzu zählen Steuerfragen wie die Finanztransaktionssteuer und das Prospektrecht. Ganz aktuell ist natürlich das Regulierungspaket MiFID II/MiFIR, das zu einer stärkeren Regulierung des Vertriebs von Finanzprodukten führen kann. Hier gilt es darauf zu achten, dass nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird.

→ Welche Ziele haben Sie für EUSIPA?

Eine wesentliche Aufgabe jedes Verbandes ist es, Standards für die Branche zu formulieren. EUSIPA hat dies mit den Principles, dem sog. Zertifikate-Knigge der Branche, und mit seiner übersichtlichen Produktklassifizierung bereits getan. Derzeit arbeiten wir auf europäischer Ebene an einer Vereinheitlichung der Fachbegriffe für unsere Branche.

→ In welchen europäischen Ländern sind Zertifikate besonders beliebt?

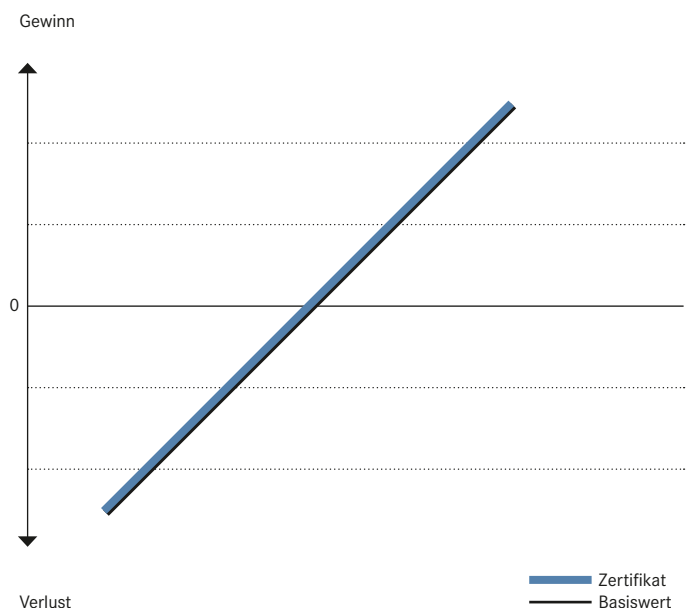
Besonders in deutschsprachigen Ländern wie Deutschland, Österreich und der Schweiz investieren Privatanleger in großem Umfang in Zertifikate. Wichtige Märkte sind daneben Frankreich und Italien. Aber auch in Schweden wird die Nachfrage immer stärker. Das gilt ebenso für Großbritannien. In diesen Ländern gibt es auch schon nationale Verbände. Darüber hinaus sehen wir erste Ansätze für eine Verbandsgründung in Belgien und in den Niederlanden.

... ein Index-Zertifikat?

➤ Mit einem Index- / Partizipations-Zertifikat nehmen Anleger eins zu eins an der Wertentwicklung eines Basiswerts teil. Steigt der Basiswert, steigt in gleichem Maße auch das Zertifikat. Fällt der Basiswert, fällt in gleichem Maße auch das Zertifikat. Dabei ist ein Investment in Standard-Indizes wie den DAX® ebenso möglich wie eine Investition in einen Index, der die führenden chinesischen Solarunternehmen abbildet. Mit nur einem Zertifikat kann der Privatanleger so in eine Anlageklasse, Branche oder Region investieren, die bisher nur institutionellen Anlegern vorbehalten war, und damit sein Depot diversifizieren und optimieren.

Übrigens: Einen Überblick über alle elf Produktkategorien der Derivate-Liga erhalten Sie in Form einer [Broschüre](#) oder als [Podcast](#) auf der DDV-Webseite.

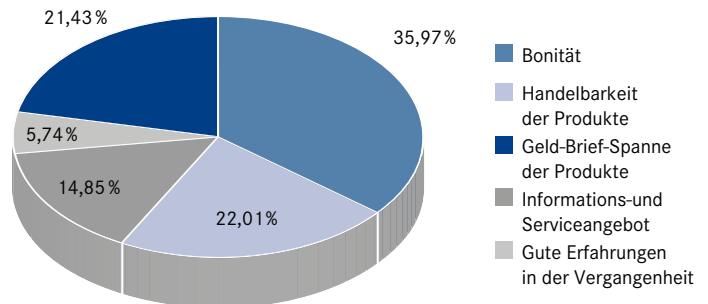
Auszahlungsprofil eines Index-Zertifikats



Emittentenbonität im Blick

➤ Beim Kauf eines derivativen Wertpapiers spielt die Kreditwürdigkeit des Emittenten für die meisten Privatanleger eine große Rolle. Insbesondere gut informierte Anleger, die als Selbstentscheider ohne Berater investieren, behalten bei Ihren Investitionsentscheidungen die Emittentenbonität fest im Blick. Dies ergab eine Online-Umfrage des Deutschen Derivate Verbands (DDV), die gemeinsam mit mehreren großen Finanzportalen durchgeführt wurde und an der sich 2.263 Personen beteiligten. Während mehr als jeder Dritte die Kreditwürdigkeit des Emittenten für das wichtigste Auswahlkriterium hält, ist die fortlaufende Handelbarkeit für mehr als ein Fünftel der Befragten das kaufrelevante Merkmal. „Für Privatanleger lohnt es sich, vor dem Kauf von Zertifikaten ein unabhängiges, wissenschaftlich fundiertes Produkt-Rating für ihre Zertifikateauswahl zu nutzen. Neben der Emittentenbonität beinhaltet es relevante Faktoren wie Kosten, Handelsqualität und Informationsbereitstellung. Mit der EDG und Scope gibt es zwei unabhängige deutsche Institute, die Anlagezertifikate und Hebelprodukte umfassend bewerten“, so Hartmut Knüppel, geschäftsführender Vorstand des DDV.

Welcher der folgenden Faktoren ist Ihnen bei der Auswahl eines Emittenten am wichtigsten?



→ [Zu weiteren Online-Umfragen](#)

Neuwahl des DDV-Vorstands

➤ Die Mitgliederversammlung des Deutschen Derivate Verbands hat Anfang März den Vorstand turnusmäßig für zwei Jahre neu gewählt. **Stefan Armbruster** (Deutsche Bank), **Klaus Oppermann** (Commerzbank) sowie **Jan Krüger** (LBBW) wurden als Vorstandsmitglieder bestätigt. **Dr. Hartmut Knüppel** gehört als geschäftsführender Vorstand kraft Amtes dem Führungsgremium weiter an. Neu im Vorstand des Branchenverbandes ist **Grégoire Toublanc** (BNP Paribas). Nach seiner Wahl erklärte Toublanc: „Als einer der größten Emittenten derivativer Wertpapiere in Deutschland haben wir uns schon immer stark im Verband engagiert. Die regulatorischen Herausforderungen sind inzwischen sehr viel größer geworden. Gerade hier wollen wir unser Expertenwissen in Deutschland und auf europäischer Ebene gezielt einbringen. Gemeinsame Initiativen für mehr Transparenz und Verständlichkeit der Produkte sind für mich der Schlüssel, um das Anlegervertrauen zu stärken.“



Grégoire Toublanc

EUSIPA: Die Stimme der Branche in Europa



DDV jetzt auch in Brüssel vor Ort



Starkes Engagement im Dachverband EUSIPA



➤ Nicht nur in Deutschland ist der DDV aktiv. Er hat inzwischen auch eine Repräsentanz in Brüssel und vertritt zusammen mit den Partnerverbänden im Dachverband EUSIPA die Interessen der Branche gegenüber Europäischem Parlament, Europäischer Kommission und der Wertpapieraufsichtsbehörde ESMA. Die European Structured Investment Products Association (EUSIPA) ist die Stimme der Zertifikatebranche in Europa. Im Mittelpunkt stehen dabei derivative Wertpapiere wie Zertifikate und Optionsscheine. EUSIPA setzt sich für einen attraktiven und fairen regulatorischen Rahmen dieser Finanzprodukte ein. Der Dachverband ist Ansprechpartner der Politik und der europäischen Wertpapieraufsicht zu allen Fragen rund um Zertifikate.

Wo immer gewünscht, stellt der Verband sein Expertenwissen zur Verfügung. Er begleitet Parlamentsinitiativen und Regulierungsvorhaben der Kommission und nimmt Stellung zu allen Themen, die für die europäische Zertifikatebranche von Bedeutung sind.

Regulierung im Blick

Zusammen mit dem DDV hält EUSIPA mit den Vertretern der EU-Kommission und Abgeordneten des Europäischen Parlaments engen Kontakt. Im Jahr 2011 standen Fragen des Prospektrechts sowie die Überprüfung der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID II) im Vordergrund. Je nach Ausgestaltung würden hier ganz enorme Kosten auf die Banken zukommen,





Abstimmung politischer Initiativen im Brüsseler EUSIPA-Büro v.l.n.r. Wulf, Knüppel, Vollmuth

ohne dass die Produkttransparenz spürbar erhöht und der Anlegerschutz verbessert würde. Aber auch die Diskussion rund um die Besteuerung des Finanzsektors wurde von EUSIPA begleitet. Die von der Europäischen Kommission forcierte Finanztransaktionssteuer hätte in der vorgeschlagenen Ausgestaltung gravierende Auswirkungen für die gesamte Zertifikatebranche in Europa. Mehr Anlegerschutz sowie mehr Verständlichkeit und Transparenz der Produkte sind wichtige Anliegen des Verbandes. Gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden setzt EUSIPA hier europaweite Branchenstandards. Diese reichen von einer übersichtlichen Produktklassifizierung über einheitliche Fachbegriffe bis hin zu einer umfangreichen Selbstverpflichtung in Form eines Branchen-Kodex.

Neu aufgestellt

Seit Anfang 2012 hat sich EUSIPA auch organisatorisch neu aufgestellt. Mit einem Büro hoch über den Dächern von Brüssel und einem neuen Generalsekretär sind jetzt wesentliche Voraussetzungen geschaffen, dass EUSIPA künftig noch besser den gestiegenen Anforderungen und zusätzlichen Aufgaben der politischen Kommunikation gerecht werden kann.



→ Neuer Generalsekretär Thomas Wulf

Thomas Wulf, 38, übernahm Anfang 2012 das Amt des EUSIPA-Generalsekretärs. Zuvor war er sieben Jahre für die internationale Anwaltskanzlei Linklaters tätig. Hier war er zuletzt von Brüssel aus für Geschäftsentwicklung und Marketing in Westeuropa zuständig. Von 2002 bis 2005 arbeitete der Jurist im EU-Verbindungsbüro der Commerzbank AG. Bereits im Referendariat hatte er beim Bundesverband der deutschen Industrie in Brüssel Gelegenheit, die europäischen Institutionen und den Gesetzgebungsprozess aus der Nähe kennenzulernen. Nunmehr gilt sein Hauptaugenmerk der Positionierung des europäischen Dachverbandes im Umfeld der in Brüssel vertretenen Finanzdienstleister. Im Rahmen der politischen Interessenvertretung werden der Anlegerschutz und die Transparenz für Zertifikate und Optionsscheine eine zentrale Rolle spielen. Neben dem Präsidenten wird Wulf als Generalsekretär künftig die Stimme der Zertifikatebranche in Europa sein.

→ Board of Directors

Reinhard Bellet
Präsident von EUSIPA

Roger Studer
Vizepräsident von EUSIPA

Tommy Fransson
SETIPA

Ugo Giordano
ACEPI

Thibault Gobert
AFPDB

Dr. Hartmut Knüppel
DDV

Jürg Stähelin
SVSP

Frank Weingarts
ZFA

→ General Assembly

Mag. Heike-Dietlind Arbter
ZFA

Tommy Fransson
SETIPA

Ugo Giordano
ACEPI

Thibault Gobert
AFPDB

Klaus Oppermann
DDV

Roger Studer
SVSP

Der Jahresbericht 2011 ist da!

➤ Der DDV-Jahresbericht 2011 steht diesmal unter dem Leitgedanken „Orientierung in unübersichtlichen Zeiten“. Er bietet dem Leser einen Überblick über zentrale Themen der Zertifikatebranche, gibt Einblicke in die politische Arbeit des Verbands und stellt darüber hinaus eine Fülle von Zahlen, Daten und Fakten zur Verfügung. Aber auch über die Öffentlichkeitsarbeit des Verbands, die zahlreichen Veranstaltungen sowie die intensive Arbeit der DDV-Gremien wird berichtet. Wer mehr wissen möchte, kann ein Exemplar über das Online-Bestellcenter auf der DDV-Webseite anfordern.

→ [Den DDV-Jahresbericht 2011 können Sie hier bestellen](#)



ZITAT DES MONATS

„Zwei Dinge sind zu unserer Arbeit nötig: Unermüdliche Ausdauer und die Bereitschaft, etwas, in das man viel Zeit und Arbeit gesteckt hat, wieder wegzuwerfen.“

Albert Einstein (1879 - 1955), Physiker und Nobelpreisträger

LINKS



www.derivateverband.de
www.eusipa.org
www.derivatives-group.com
www.scope-group.com
www.iza.de

TERMINE

26. April 2012
DDV-Journalistenpreis

24. September 2012
Deutscher Derivate Tag

27. bis 29. April 2012
INVEST – Leitmesse und Kongress für
Finanzen und Geldanlage

Bildnachweis:

Portraitfotos Dr. Volker Wissing MdB, S. 3: volker-wissing.de
Manfred Zöllmer MdB, S. 3: manfred-zoellmer.de, Bilder S. 4–7: von privat

IMPRESSUM



Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der 17 führenden Emittenten derivativer Wertpapiere in Deutschland: Barclays, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, J. P. Morgan, LBBW, MACQUARIE, Royal Bank of Scotland, Société Générale, UBS, Vontobel, WestLB.

Zehn Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, Finanzportale und Dienstleister zählen, unterstützen die Arbeit des Verbandes.

Deutscher Derivate Verband

Geschäftsstelle Berlin
Pariser Platz 3
10117 Berlin
Telefon +49 (30) 4000 475-15
Telefax +49 (30) 4000 475-66

Geschäftsstelle Frankfurt am Main
Feldbergstraße 38
60323 Frankfurt am Main
Telefon +49 (69) 244 33 03-60
Telefax +49 (69) 244 33 03-99

politik@derivateverband.de
www.derivateverband.de